



WÄDENSWIL

**ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN
DES BERUFSBILDUNGSZENTRUMS UND
DER HOCHSCHULE WÄDENSWIL**

DAS VEREINSJAHR 2002

Das Netzwerk Wädenswil ist nun erreichbar unter

www.netzwerkwaedenswil.ch

I. INHALTSVERZEICHNIS

I.	Titelseite	1
II.	Jahresbericht des Präsidenten	3
III.	Protokoll der DV vom 24. Mai 2002	4
IV.	Tätigkeitsberichte	6
	• Hauptverein	
	• Fachgruppen	
	• Berufsbildungskommissionen	
V.	Jahresprogramme 2003	14
VI.	Kurzbericht 2002 von HSW und BZW	16

Dank:

Ich danke dem Präsidenten, den Fachgruppenleitern, unseren Vertretern in den Berufsbildungskommissionen, den Herren Gaudy und Lerch von HSW und BZW, sowie dem Präsident der Senioren für ihre Beiträge in diesem Heft.

Die Sekretärin Susanne Birchmeier

II. JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Liebe Mitglieder

Das Jahr 2002 war für unseren Verein etwas Spezielles! Galt es doch den bereits in den Vorjahren eingeschlagenen Weg nun zu Ende zu gehen und den Verein fit für die Zukunft zu machen. Die Fachgruppenleiter und der Vorstandsausschuss haben viel Zeit investiert, um an der Delegiertenversammlung vom 24. Mai 2002 in Zürich-Brunau den neuen Weg und die neuen Statuten zu präsentieren. Gewiss, Veränderungen sind mit einem Risiko verbunden, doch diese so zu gestalten, dass sich jedes Mitglied voll damit identifizieren kann, wohl Wunschgedanken. Wir haben aber – so denken wir – den Weg gewählt, den die Mehrheit unseres Vereins bereit ist zu gehen. Die doch breite Zustimmung anlässlich der Delegiertenversammlung hat dies uns bestätigt.

Ich verstehe aber auch die Anliegen und die Enttäuschung der „Gegner“, doch der Zeitpunkt zum Einleiten einer Veränderung ist nun gekommen und ein weiteres Hinausschieben wäre nach unseren Überlegungen unvorteilhaft. Wir sind uns aber auch bewusst, dass es auch weiterhin ein steiniger Weg in der Vereins- und Verbandslandschaft sein wird, den wir begehen. Das vielfältige Angebot rund um die Berufe nimmt nicht ab und diejenigen Institutionen, welche das beste Angebot präsentieren, werden berücksichtigt. Dies muss auch unser Ziel sein! Der Verein **Netzwerk Wädenswil (NWW)** muss interessante und abwechslungsreiche Angebote präsentieren, damit unsere Mitglieder aus dem Vollen schöpfen können. Wir sind uns in der Geschäftsleitung und in der Fachgruppenkonferenz der Schwierigkeit dieser Aufgabe bewusst. Darum gilt es, aktiv zu werden und ein fachliches Netzwerk aufzubauen, welches informativ und attraktiv und für unsere Mitglieder von Nutzen ist. Hier den richtigen Weg einzuschlagen, ist die künftige Aufgabe der Geschäftsleitung und der Fachgruppenkonferenz. Alle Möglichkeiten, sei dies in der Kommunikation, in der Zusammenarbeit mit befreundeten Institutionen etc., sind zu prüfen, damit die Angebote / Veranstaltungen vom Netzwerk Wädenswil einen hohen Stellenwert erhalten. Wir glauben daran, dass wir dazu in der Lage sind dies - nicht zuletzt auch mit eurer Hilfe - zu erreichen. Unsere neue Homepage www.netzwerkwaedenswil.ch, welche im Entstehen ist, ist ein erster Schritt in die Richtung und weitere werden folgen.

Unser Verein ist eine gute Sache und wir müssen alle daran glauben! Unstimmigkeiten, Ärger oder Unausgesprochenes sind Gift für die Entwicklung eines Vereines / Verbandes. Die guten und interessanten Gespräche zum Beispiel, die ich mit der Leitung der Seniorengruppe führen durfte, haben mich persönlich sehr erfreut und mir gleichzeitig gezeigt, dass man damit vieles erreichen kann. Wenn auch die Seniorengruppe den Schritt zum Netzwerk Wädenswil nicht machen will – das ist ein Entscheid der ohne Wertung zu akzeptieren ist – so sind die Senioren doch auch künftig ein wichtiger Partner für unseren Verein. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse können uns auf unserem Weg stützen. In diesem Sinne freue ich mich auf das neue Jahr und auf die Herausforderung, die auf uns zukommt und auf das Miteinander.

Ich wünsche allen Mitgliedern und ihren Angehörigen von Herzen alles Gute und hoffe auf ein Wiedersehen am einen oder anderen Anlass.

Euer Präsident: Matthias Wüthrich, Biglen

III. PROTOKOLL DER 7. DV VOM 24. MAI 2002

1. Begrüssung, Wahl der Stimmzähler, Feststellen der Stimmberechtigten

Um 13.05 Uhr Begrüssung durch Vizepräsident Beat Felder (der Präsident steckt noch im Stau). Speziell begrüsst er die Ehrenmitglieder Fritz Kilchenmann und Beat Sutter, sowie als Vertreter der HSW Nick Gaudy.

Als Stimmzähler waltet Manfred Meier.

Stimmberechtigte: 22; absolutes Mehr 12, Anwesende ohne Stimmrecht: 7.

2. Protokoll der 6. DV vom 12. Mai 2001 in Seewen

wird genehmigt und verdankt.

3. Abnahme des Jahresberichtes des Präsidenten

Der im Heft abgedruckte Jahresbericht wird genehmigt. Die Versammlung gedenkt der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder.

Beat Felder dankt allen Vorstandskollegen und unseren Mitgliedern in den Berufsbildungskommissionen für ihren Einsatz.

Infos von HSW und BZW

Nick Gaudy informiert u.a. über das Berufsfeld Lebensmitteltechnologie, über das neue Internat, über die Bologna-Deklaration, die z.B. ermöglicht, Diplomarbeiten im Ausland zu machen. Ausserdem wird am QM-System gearbeitet mit dem Ziel, dieses Jahr zertifiziert zu werden.

4. Abnahme der Jahresrechnung 2001

Kassier Martin Frei stellt die Rechnung vor. Betreffend Vermögensverwaltung wird auf das Traktandum Verschiedenes verwiesen. Der Revisorenbericht wird verlesen und die Rechnung genehmigt.

5. Festsetzung des Mitgliederbeitrags 2002 und Budget 2002

Der Mitgliederbeitrag bleibt bei Fr. 30.-. Das Budget rechnet mit einem Minus von Fr. 9'900.-. Mitgliederbeitrag und Budget werden genehmigt.

6. Festsetzung der Beiträge an die Fachgruppen

Die Beiträge bleiben auf gleicher Höhe wie letztes Jahr.

7. Statutenrevision und neuer Vereinsname

Unterdessen ist Präsident Matthias Wüthrich am Versammlungsort angekommen. Er übernimmt nun die Leitung der Versammlung. Für die Verspätung entschuldigt er sich.

Der Präsident stellt Namen "Netzwerk Wädenswil" mit neuem Logo vor. Nach 7 Jahre drängt sich die Statutenrevision auf.

Ueber die Statutenrevision und die Art und Weise, wie diese in den Fachgruppen vermittelt wurde, wird z.T. heftig diskutiert. Verschiedene Senioren fühlen sich übergangen. Sie sagen, sie hätten keine Gelegenheit gehabt, zu den einzelnen Artikeln Stellung zu nehmen.

Die Statuten selber werden dann mit dem vom Vorstand vorgeschlagenen Wortlaut, Vereinsname und Logo mit 21 : 1 Stimme genehmigt.

8. Jahresprogramme 2002

sind im Heft "Vereinsjahr 2001" abgedruckt.

9. Ehrungen

Da sich die Fachgruppe Landschaftsbauzeichner aufgelöst hat, verlässt deren Fachgruppenleiter David Baumgartner nach 6 Jahren den Vorstand. Er wird verabschiedet.

10. Verschiedenes und Umfrage

Von der DV 2001 erhielt der Vorstand den Auftrag, der heutigen DV einen Vorschlag zur optimalen Vermögensverwaltung vorzulegen. Kassier Martin Frei stellt den Vorschlag vor: Fr. 20'000.- in Kassenobligationen anlegen, den Rest auf dem Sparheft belassen. Dieser Vorschlag wird mit einer Gegenstimme genehmigt.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Der Präsident schliesst die Versammlung um 14.45 Uhr mit dem Dank an alle Anwesenden.

Danach steht eine interessante Führung durch die Autobahnbaustelle Brunau bevor.

Die Protokollführerin

Der Präsident

Susanne Birchmeier

Matthias Wüthrich

IV. TÄTIGKEITSBERICHTE

1. HAUPTVEREIN

- Durchführung der Delegiertenversammlung
- Zwei Vorstandssitzungen
- Führung des Sekretariates und des Kassawesens
- Vertretung des Vereins nach aussen

2. FACHGRUPPEN

2.1 GARTENBAU

2.1.1 *Sektion Gemüsebau* (Cees Verbree)

kein Bericht.

2.1.2 *Sektion Zierpflanzenbau* (Matthias Schleuss)

Letztes Jahr hat uns unsere Reise wieder einmal nach Holland geführt. Da wir eine sehr interessante Gruppe von Interessierten waren und einige sehr gute Kontakte in Holland nutzen durften konnten wir sehr gut hinter die Kulissen einiger Betriebe sehen. 5. Sept.: Anreise und Besuch der "Flora Holland"-Ausstellung an der Veiling. Besichtigung verschiedener Betriebe in der Nähe der Veiling Westland. Am Abend durften wir noch einen speziellen Weiterbildungskurs des holländischen Gartenbau-Netzwerkes besuchen. Thema: Produktion, Handel und Vermarktung, Ausbildung und die Unterstützung der Branche durch fachkompetente Berater und natürlich die Vernetzung all dieser Bereiche zu einer dynamischen Branche.

6. Sept.: Besuch der "Floriade" und einiger Betriebe. 7. Sept.: Besichtigung verschiedener Betriebe in der Nähe der Veiling Westland und Rückreise.

2.2 OBSTBAU (Beat Felder)

Das Vereinsjahr begann mit einer hauseigenen Obstbautagung in Zusammenarbeit mit der HSW. Am 25. Januar trafen sich über 100 Personen zu interessanten Referaten aus Holland, Italien, Deutschland und der Schweiz über Sortentrends, Bestäubung, Schorf, Konsumentenwünsche bei Steinobst und Floristik. Gleichzeitig wurde auch die Jahresversammlung abgehalten.

Im August bereisten wir den Vinschgau. Der Obstbau bis an die Grenzen machte Eindruck. Als Grenze versteht sich nicht nur jene zur Schweiz sondern jene betreffend Höhenlagen, Anteil Golden, Höhe der Erträge und Feuerbrand. Das erstmalige Auftreten dieser gefährlichen Bakterienkrankheit stimmte bedenklich und zeigte, dass

auch diesbezüglich Grenzen bestehen. So wird die hochgelobte Sorte Pinova wohl innert Kürze wieder aus dem Sortiment verschwinden.

Das Jahr endete mit der Jahresversammlung bei der Syngenta Forschung Biologie in Stein (AG). Mit viel Aufwand, Präzision und High-Tech wird dort Forschungsarbeit für die Entwicklung neuer Produkte betrieben. Der Einblick galt dem Screening der Insektizide und Fungizide sowie den Freilandversuchen. Auch im Obstbau wird stetig nach neuen Präparaten gesucht.

Bei der anschliessenden Jahresversammlung stand die Wahl eines neuen Fachgruppenleiters an. Leider konnte meine Nachfolge noch nicht geregelt werden. Ziel ist nun, in Verlaufe des Jahres eine Interimlösung zu finden. Nach mehr als 10 Jahren ist frischer Wind nun dringend nötig. Das nationale Netzwerk Obstbau wird auch in Zukunft wichtig sein. Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung. Einen besonderen Dank richte ich an meine Kollegen Markus Bünler und Martin Keller.

2.3 WEIN (Peter Weissenbach)

Die Fachgruppe organisierte zusammen mit anderen Organisationen den Wädenswiler Rebbautag am 10. Januar 2002. Mit ca. 250 Teilnehmern und Teilnehmerinnen konnte diese Tagung mit einem Besucherrekord in die Analen eingehen. Die Themen Pflanzenschutz und Zukunft Rebbau wurden von verschiedenen Referenten fachkundig vermittelt.

Leider konnten zu wenig „Computerfreaks“ für den Kurs „Die eigene Homepage“ gewonnen werden. Der Kurs musste abgesagt werden.

Das Thema Rotweinsbereitung konnte an der Fachtagung Weinbereitung, die die Fachgruppe Wein zusammen mit der HSW durchführte, über 200 Fachleute begeistern.

Der Vorstand hat sich entschieden, die Jungweidegustation im bisherigen Umfang nicht mehr weiterzuführen. Es muss ein neues Konzept mit den Kantonen, die Jungweidegustationen durchführen, und dem Kellermeisterverband diskutiert werden.

Ich danke meinen Vorstandskollegen für ihre tatkräftige Unterstützung.

2.4 GETRÄNKETECHNOLOGIE (Paul Joss)

Unsere diesjährige Betriebsbesichtigung führte uns in die Rivella AG Rothrist, wo wir uns über die Entstehungsgeschichte dieses erfolgreichen Unternehmens informieren konnten. Neben der Produktion des bekannten Sportlergetränkes Rivella konnten wir auch das Entstehen der Michel-Fruchtsäfte beobachten. Die Michel-Linie ist sehr erfolgreich mit Convenience-Produkten. Nach einem schmackhaften Apéro mit belegten Brötchen und Rivella-Produkten verschoben wir ins Restaurant Bahnhof zur Fachgruppenversammlung.

Wir haben den Vorstand auf ein 4. Mitglied aufgestockt. Peter Stucki ist aus dem Vorstand zurückgetreten. Neu gewählt wurden Schneider Daniel Aktuar und Gerber Oliver Beisitzer. Paul Joss übernimmt neu das Amt des Fachgruppenleiters. Paul Joss informiert über die letzte Delegiertenversammlung, die neuen Statuten und Aktuelles von der Schule in Wädenswil.

Mit einem gemütlichen Zvieri schlossen wir die Versammlung.

Erfreulich: wir konnten mit 43 Teilnehmern an der Besichtigung und 37 an der Versammlung eine Rekordbeteiligung verbuchen.

2.5 LEBENSMITTELTECHNOLOGIE (Robert Diem)

Die diesjährige Fachtagung führte uns am 30. August 2002 ins St. Galler Rheintal nach Sevelen in die Firma Texticolor. Organisiert wurde dieser Anlass durch unser Vereinsmitglied Erich Bötsch von der Firma JAK Jakob Prozesstechnik AG.

Durch die interessanten Erläuterungen wurde uns die Herstellung der „Textilveredelungs-Chemie“ erklärt und der Einsatz dieser Produkte sowie deren Wirkung an den Textilien an praktischen Beispielen erläutert. So konnten wir einen Eindruck von den hohen chemisch-technischen Anforderungen für die Herstellung von Textilveredelungsprodukten erfahren.

Die dazu benötigte Prozess- und Automatisations-Technik von der Firma JAK Jakob Prozesstechnik AG ist an der Herstellung dieser Produkte massgeblich beteiligt.

Anschliessend begaben wir uns auf den Sevelerberg (man geniesst hier eine herrliche Aussicht über das Rheintal), wo wir bestens gepflegt wurden.

In der Sektionsversammlung wurde über die Neuorganisation des VEW → jetzt neu NETZWERK WÄDENSWIL orientiert.

Erfreuliches gab es vom Kassier zu berichten. Wir hatten keinerlei Auslagen im vergangenen Jahr und somit steigt unser „Vermögen“ stetig an.

Mit einem Fachreferat der Firma Jakob Prozesstechnik AG kam die Fachtagung zum Abschluss.

Den Organisatoren dieses gelungenen Fachtages möchte ich im Namen unserer Fachgruppe ganz herzlich danken. Es zeigt einmal mehr, dass auch nicht lebensmittelverarbeitende Betriebe von hohem Interesse sind.

Ich wünsche allen Mitgliedern in unserer turbulenten Zeit alles Gute und ein paar ruhige Stunden und freue mich, euch bei anderer Gelegenheit wieder zu sehen.

2.6 BIOTECHNOLOGIE (Rolf Hartmann)

Im Rahmen der 6. Wädenswiler Biotechnologietagung 2002 wurde am 15. Mai 2002 wiederum das beliebte Treffen der Wädenswiler Biotechnologinnen und Biotechnologen durchgeführt. Dieser Anlass diente einerseits dem Gedankenaustausch zwischen den Absolventinnen und Absolventen, andererseits dem Brückenschlag zwischen den Studierenden der HSW und ihren bereits im Berufsleben stehenden Vorgängerinnen und Vorgängern. Bei schönstem Wetter und einem vielfältigen Buffet wurde intensiv diskutiert, Kontakte wurden geknüpft und gepflegt.

Die Fachgruppe Biotechnologie durfte am 24. Mai 2002 die 7. und damit letzte Delegiertenversammlung des VEW organisieren. Nachdem in einer denkwürdigen Versammlung die Weichen unseres Vereins in Richtung Zukunft gestellt waren, begaben wir uns bei prächtigem Wetter und unter fachkundiger Führung auf den Besichtigungsrundgang durch die imposanten SBB- und Autobahn- Grossbaustellen in Zürich-Brunau. Der Nachmittag wurde in gemütlicher Runde bei einem feinen Mittagessen abgeschlossen.

Am 19. September 2002 trafen wir uns zur Generalversammlung auf einem Hopfenanbaubetrieb in Unterstammheim. Es war faszinierend zu sehen wie das Betriebsleiter-Ehepaar Reutimann mit viel Elan in wenigen Jahren eine umfangreiche Palette feinsten Produkte rund um den von ihnen produzierten Hopfen aufgebaut haben. Ne-

ben den beliebten Brauseminaren ist auch eine eigene Biersorte und verschiedene edle Brände auf Hopfenbasis im Angebot.

Nach einer informativen Führung durch den Hopfengarten und einem herzhaften Mittagessen wandten wir uns der GV und damit auch den Vorstandswahlen zu. Der FG-Vorstand besteht neu aus folgenden Mitgliedern: Marc Fehlmann (Präsident), Thomas Stricker (Vize 1), Dominik Hafner (Vize 2), Andreas Haag (Kassier), Stefan Spichiger (Aktuar).

Allen, die sich im Jahr 2002 für unseren Verein engagiert haben und damit die verschiedenen interessanten Anlässe ermöglicht haben, sowie unseren neuen Vorstandsmitgliedern danke ich herzlich für ihren Einsatz und wünsche ihnen viel Energie für neue Taten.

2.7 VEW-SENIOREN (Hans Fitz)

Die VEW-Senioren können bereits auf sieben erfolgreiche Vereinsjahre zurückblicken.

Die dieses Jahr angebotenen drei Veranstaltungen stiessen wiederum auf grosses Interesse.

Am 14. Mai benützten 36 Senioren die Gelegenheit, die Rauch Fruchtsäfte GmbH in Rankweil und Nüziders (Vorarlberg) zu besichtigen. Unser Mitglied Erich Rauch ermöglichte einen Einblick in eines der bedeutendsten Fruchtsaftunternehmen Europas. In Nüziders beeindruckte die hervorragende Organisation im Betrieb, von der Qualitätssicherung über die mit modernster Technologie ausgestatteten, leistungsstarken Abfüllanlagen und das rationelle Vollgutlager mit über 40'000 Paletten. Hier werden pro Stunde u.a. 300'000 Dosen abgefüllt - und dies im 24 Stunden- und 7 Tagebetrieb. In Rankweil besichtigten wir die diversen Abfüll-Linien mit einer Vielfalt an Kartonverpackungen und die schonende Verarbeitung der Früchte mit modernsten technischen Anlagen. Ein interessanter und lehrreicher Tag fand seinen Abschluss mit einer Degustation aus dem vielseitigen Sortiment der Rauch-Produkte.

39 Senioren folgten der Einladung zur Exkursion nach Arenenberg und zur Rutishauser Weinkellerei AG in Scherzingen. In der Fachstelle für Obst- und Weinbau Arenenberg orientierte Herr Bruno Hugentobler über den Rebbau im Kanton Thurgau und die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Bildungssektor. Die Rutishauser Weinkellerei in Scherzingen hat sich über 3 Generationen zu einem der landesweit zehn grössten Unternehmen der Branche entwickelt. Die Führung mit Betriebsleiter Peter Knüsel und Kellermeister Florian Ludwig bot einen vielseitigen Einblick in einen fortschrittlichen Betrieb, der mit modernen Technologien ein hohes Qualitätsniveau erreicht hat. Alle Teilnehmer waren beeindruckt vom technischen Fortschritt in der Weinbereitung der letzten 10 Jahre. Eine Degustation erstklassiger Weine, vorwiegend aus dem Kanton Thurgau, zeigte die heutige Sortenvielfalt und die hervorragende Qualität der Rutishauser-Weine.

Am 4. November fand die von 31 Mitgliedern besuchte Generalversammlung auf dem Weinschiff Helvetia statt. Nach der Generalversammlung degustierten wir am Stand von Rouvinez Vins einige Qualitätsweine aus dem Wallis. Nach dem gemeinsamen Mittagessen auf dem Schiff Helvetia genossen die Senioren in kleinen Gruppen die Angebote der vielen Produzenten aus aller Welt.

3. BERUFSBILDUNGSKOMMISSIONEN

3.1 GEMÜSEBAU (Walter Koch)

Die Kommission tagte im 2002 insgesamt fünfmal. Dabei standen folgende Themen im Vordergrund:

Trotz intensiver Anstrengungen verschiedener Branchen finden keine Pilotprojekte im Berufsfeld Grüne Berufe statt. Da die Bereiche Forst und Gartenbau nicht intensiv an diesem Projekt weiterarbeiten wollen, wurde beschlossen, das Berufsfeld enger, nämlich „Landwirtschaft und landw. Spezialberufe“ zu bezeichnen. Unsere Branche möchte weiterhin aktiv am Projekt mitarbeiten.

In der Romandie werden (erstmalig seit längerer Zeit) wieder Weiterbildungsmodulare ausgearbeitet, welche zur Meisterprüfung im Gemüsebau führen. Organisatorisch ist dafür die AGORA zuständig.

Im Berichtsjahr hat eine Arbeitsgruppe der BBK das Betriebsheft überarbeitet. Verschiedene Anliegen von Lehrlingen und Lehrbetrieben konnten dabei berücksichtigt werden. So erfolgt u.a. eine weitere Angleichung an die Aufzeichnungen für den ökologischen Nährstoffhaushalt. Im weiteren werden gewisse Vorlagen neu auch digital angeboten.

Ver mehrt haben Betriebe Probleme bei der Rekrutierung geeigneter Arbeitskräfte. Assistenten sind angelesene Hilfskräfte, mit welchen in der Regel sehr gute Erfahrungen gemacht werden. In verschiedenen Regionen, u.a. im Kanton Zürich wurde diese Anlehre durch die Strickhof Fachstelle Gemüse „auf Vordermann“ gebracht. Gleichzeitig konnten neue Lehrbetriebe gefunden werden. Es bleibt nun zu hoffen, dass sich vermehrt interessierte und engagierte Jugendliche für diese Ausbildung finden lassen.

Zur Zeit bestehen im Gemüsebau folgende Lehrverhältnisse: 1. Lehrjahr: 16, 2. Lehrjahr: 18, 3. Lehrjahr: 14. Zum ersten Mal fand die praktische Lehrabschluss-Prüfung auf dem Betrieb der Gebr. Meier in Buchs (Furttal/ZH) statt.

3.2 OBSTBAU (Ueli Henauer)

Vom SLV zum SOV

Die Berufsbildungskommission Obstbau war bis anhin dem Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein (SLV) unterstellt. Mit dessen Auflösung per 1.1. 2002 musste die Zugehörigkeit zu einer Berufsorganisation neu geregelt werden. Die BBK Obstbau ist als Kommission in die Fachorganisation Produktion des Schweizerischen Obstverbandes (SOV) eingegliedert und besteht neu aus fünf Kommissionsmitgliedern:

- 2 Vertreter aus der Produktion (M. Elliker, J. Steckeisen)
- 1 Vertreter des SOV (B. Pezzatti)
- 1 Vertreter des Vereins Ehemaliger Wädenswiler (U. Henauer)
- 1 Vertreter des Berufsbildungszentrums Wädenswil (J. Boos)

Pius Jans, Gelfingen, verlässt die Kommission nach siebzehnjähriger Mitarbeit. Für seinen engagierten Einsatz danken wir ihm ganz herzlich.

Jakob Rösch vom Schweizerischen Bauernverband, interimistischer Geschäftsführer des SLV und neu Leiter Departement Bildung SBV, scheidet ebenfalls aus der

Kommission aus. Er wird aber weiterhin als Gast zu unseren Kommissionssitzungen eingeladen. Ihm gebührt ebenfalls ein grosser Dank.

Lehrverhältnisse

Seit einiger Zeit können verschiedene Branchenbetriebe nicht mehr genügend Fachpersonal rekrutieren. Trotzdem sind junge Leute kaum mehr für eine obstbauliche Ausbildung zu motivieren.

Die Kommission betreut zur Zeit noch sieben Lehrverhältnisse (absoluter Tiefstand), je zwei im ersten und dritten Jahr und drei im zweiten Jahr. Im Juni haben vier Obstbaulehrlinge die Lehrabschlussprüfung erfolgreich abgeschlossen.

Obstbaulehre

Die Hoffnungen, die obstbauliche Grundausbildung im Berufsfeld „Grüne Berufe“ integrieren zu können, haben sich im Moment etwas zerschlagen. Uneinigkeit der verschiedenen Interessengruppen der Landwirtschaftlichen Berufsbildung haben die Arbeiten des Projektes zurückgeworfen.

Die BBKs Gemüse Gärtner, Winzer und Obstbau prüfen zur Zeit künftige Gemeinsamkeiten in der Grund- und Weiterbildung sowie in den Kommissionsarbeiten. Die Vorstellungen gehen dahin, ein gemeinsames Berufsfeld für Spezialkulturen zu bilden.

Berufsprüfung, Meisterprüfung

Die BBK Obstbau hat zusammen mit der Agora eine Auslegeordnung in der obstbaulichen Grund- und Weiterbildung vorgenommen, mit dem Ziel, auf der Stufe Berufsprüfung und Meisterprüfung gleiche Reglemente zu schaffen.

Im Jahre 2004 ist erstmals eine obstbauliche Berufsprüfung und 2005 die Meisterprüfung vorgesehen. Bei genügenden Interessenten soll im November 2003 mit der Betriebsleiterschule begonnen werden.

3.3 REBBAU (Rolf Bruder)

Die Kommission traf sich zur Behandlung der laufenden Geschäfte zu 2 Sitzungen. Schwerpunkte:

- Anerkennung neuer Lehrbetriebe, Lehrbetriebskontrollen.
- Organisation von Lehrabschluss- und Meisterprüfungen.
- Gemeinsamer Beruf Winzer/Weintechnologe (eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Berufsbildungskommissionen Winzer und Weintechnologen arbeitet am Reglement des gemeinsamen Berufes).

Die BBK betreute 2002 **36 Lehrverhältnisse**. Dazu kommen 2 Lehrverhältnisse mit Lehrlingen aus der Westschweiz, die ein Stage in der Deutschschweiz verbringen. Im Gegenzug absolviert 1 Deutschschweizer Lehrling sein 1. Lehrjahr im Unterwallis. Der Winzerberuf weist nach Lehrjahren getrennt folgende Lehrlingszahlen auf:

1. Lehrjahr: 7 Lehrlinge + 1 Lehrling aus der Westschweiz
2. Lehrjahr: 15 Lehrlinge + 1 Lehrling aus der Westschweiz
3. Lehrjahr: 12 Lehrlinge

Zur **Lehrabschlussprüfung** 2002 sind 20 Kandidaten angetreten. Alle WinzerInnen konnten am 5. Juli 2002 mit dem Fähigkeitsausweis diplomiert werden. 12 von ihnen hatten eine „normale“ 3-jährige Lehre absolviert, 5 eine verkürzte, 2-jährige Aufbaulehre und 3 stellten sich nach 4½ Jahren Praxis der Prüfung. Die erfolgreichen Kandidaten bestanden mit Notendurchschnitten von 4,1 bis 5,4.

2003 sind 14, 2004 16 Kandidaten eingeplant.

Berufsweiterbildung:

Zur Meisterprüfung 2002 waren 6 Kandidaten angemeldet. Davon haben 5 die Prüfung bestanden. Ein Kandidat hat die Prüfungsanforderungen nicht erfüllt und hat gemäss Reglement die Möglichkeit, an der nächsten Meisterprüfung nochmals anzutreten.

Den anfangs März 2002 zu Ende gegangenen Fachkurs Betriebswirtschaft besuchten 13 TeilnehmerInnen. Im November (bis März 2003) begann der Fachkurs Weinbau mit 17 KursteilnehmerInnen.

Der 5. Wädenswiler Rebbautag (in Zusammenarbeit mit VEW, HSW, FAW und DSUV) mit den Haupt-Themen Pflanzenschutz u. „Zukunft Rebbau“ und den Infos aus dem DSUV verzeichnete einen grossen Publikumsaufmarsch.

Den Winzerlehrmeistern wurden während einer eintägigen Lehrmeistertagung im November Themen zur Suchtprävention (Früherkennung) und Versicherungsfragen auf dem Lehrbetrieb angeboten nebst den Infos aus der Berufsbildungskommission.

3.4 GETRÄNKETECHNOLOGIE (Markus Friedli)

Die Berufsbildungskommission traf sich im Jahr 2002 zu einer Sitzung mit den Hauptthemen

- LAP 2002
- Zusammensetzung BBK

Sie behandelt zur Zeit 12 Lehrverhältnisse.

1. Lehrjahr 5 Lehrlinge LMT Vertiefungsrichtung Getränketechnologien
2. Lehrjahr 4 Lehrlinge LMT Vertiefungsrichtung Getränketechnologien
3. Lehrjahr 3 Lehrlinge GT

An die LAP 2002 haben sich 7 Lehrlinge angemeldet. 6 Kandidaten mit einer 3-jährigen Lehre, 1 Kandidat mit 2-jähriger verkürzte Lehre. Alle haben die LAP bestanden. Der Notendurchschnitt bewegt sich zwischen 4,4 bis 5.5. Herzliche Gratulation! An dieser Stelle danken wir allen Experten für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung der Prüfung. Dieser Dank gilt auch den Betrieben, die eine Durchführung der Praxisprüfungen ermöglichten.

Die heutige Kommission besteht bis zur LAP 2003. Die neue Kommission sieht wie folgt aus: Jeder Betrieb, sowie das BZW und der Obstverband werden je ein Mitglied stellen. Die Sitze des Kantons und des VEW entfallen.

3.5 WEINTECHNOLOGIE (Fritz Kilchenmann)

Die BBK hat in zwei Sitzungen die laufenden Geschäfte erledigt. Neben den Routineangelegenheiten stand die Ausarbeitung und auch die Beurteilung des Reglements für die Ausbildung von Winzern und Weintechnologen in einem gemeinsamen Berufsfeld im zentralen Mittelpunkt. Der am Ende des Jahres vorliegende Stand befriedigt insbesondere die Seite der Weintechnologen nicht in vollem Umfang. Wir sind mit dem Reglementsentwurf, welcher eine einjährige Ausbildung in der Produktion und daran anschliessend eine zweijährige Praxisausbildung in einem Weinhandelsbetrieb vorsieht, nicht glücklich. Einige unserer bisherigen Lehrbetriebe sind unter dieser Voraussetzung nicht mehr bereit, Lehrlinge auszubilden.

Aufgrund der Tatsache, dass die Auslegung des neuen Berufsbildungsgesetzes eine unseren Vorstellungen entsprechende Lösung durchaus zulässt, nämlich eine dreijährige Ausbildung in einem Weinhandelsbetrieb, versuchen wir gegenwärtig mit den Vertretern der BBK Winzer eine einvernehmliche Lösung zu finden. Unser Ziel bleibt es nach wie vor, ein gemeinsames, für beide bisherigen Berufe befriedigendes Berufsfeld schaffen zu können. Analog des Zusammenschlusses unserer beiden Trägerorganisationen (Deutschschweizer Weinbauverband und Vereinigung Schweizer Weinhandel zum Branchenverband Schweiz) und den gleichen Bestrebungen in der Westschweiz in Bezug auf die Lehrlingsausbildung sind wir zuversichtlich, bis im Frühjahr einen Entscheid fällen zu können.

Alle neun zur Lehrabschlussprüfung angetretenen Kandidaten (darunter ein Holzküfer) haben erfolgreich bestanden. Die Führung der Betriebshefte lässt teilweise zu wünschen übrig. Deshalb soll dieses Thema an der nächsten Lehrmeistertagung erneut aufgegriffen werden. An einer schlichten Feier und anschliessendem Nachtessen ist den jungen Berufsleuten der eidg. Fähigkeitsausweis übergeben worden.

Andreas Müller, Vertreter des Schweizerischen Kellermeisterverbandes, tritt zurück und wird in der BBK durch Andreas Peterer ersetzt. A. Müller bleibt bis zu deren Auflösung Mitglied der Arbeitsgruppe für die Ausschaffung des neuen Berufsfeldes.

Gegenwärtig betreut die BBK folgende Lehrverhältnisse:

1. Lehrjahr: 3 Lehrlinge
2. Lehrjahr: 13 Lehrlingen (davon 6 mit verkürzter Lehrzeit)
3. Lehrjahr: 6 Lehrlinge (davon 1 mit verkürzter Lehrzeit)

V. JAHRESPROGRAMME 2003

1. HAUPTVEREIN

- Geschäftsleitungssitzungen nach Bedarf
- Durchführung der Fachgruppenkonferenz
- Führung des Sekretariates und des Kassawesens
- Vertretung des Vereins nach aussen

2. FACHGRUPPE GARTENBAU

Sektion Zierpflanzenbau

- | | |
|----------------------|---|
| 25. April 2003 | Fachtagung an der HSW zum Thema "Polykulturen, ein Schritt zur Nachhaltigkeit" |
| 28. Juni 2003 | Jubiläumsanlass an der HSW: "30 Jahre Ingenieure HTL (OWG). Vor 30 Jahren wurde die erste Klasse Ing. HTL aus den Bereichen Obst- Wein - und Gartenbau diplomiert |
| 4. bis 6. Sept. 2003 | Reise nach Frankreich (genaues Reiseziel noch offen). |

3. FACHGRUPPE OBSTBAU

August 2003 Fachreise in die Steiermark
Januar/Februar 2004 Jahresversammlung

Weitere Veranstaltungen nach Aktualität und Ansage.

4. FACHGRUPPE WEIN

16./17. Januar 2003 Wädenswiler Weintage
9./10. Juli. 2003 Mademo Strickhof Wülflingen (Rebmaschinenvorführung)
15./16. Januar 2004 Wädenswiler Weintage

5. FACHGRUPPE GETRÄNKETECHNOLOGIE

Ende November/Anfang Dezember: Besichtigung von 2-3 Betrieben und Fachgruppenversammlung.
Für 2004 ist eine Fachgruppenreise geplant, Vorschläge werden gerne entgegengenommen.

6. FACHGRUPPE LEBENSMITTELTECHNOLOGIE

Freitag, 29. August 2003: Fachgruppen-Versammlung und Fachtagung bei Olo
 marzipan Lohner O AG in Lyssach BE
 (Datum kann sich evtl. noch ändern)

7. FACHGRUPPE BIOTECHNOLOGIE

6.-7. Mai 2003: Biotech 2003 an der Hochschule Wädenswil

8. VEW-SENIOREN

12.-13. März Exkursion ins Tessin (2 Tage). Organisator: Hans Faust

2. September Exkursion auf die Rigi, mit Schiff ab Luzern und Bahn ab Vitznau.
 Mit Lebenspartnerinnen. Organisator Isidor Ottiger

3. November Generalversammlung und Mittagessen an der Expovina. Anschlies-
 send Besuch der Weinschiffe. Organisator Hans Fitzi

VI. KURZBERICHT 2002 VON HSW UND BZW

1. FACHHOCHSCHULE (Dr. Nick Gaudy, Prorektor Lehre HSW)

Ein Schwerpunkt unserer Tätigkeiten war die Qualitätsentwicklung – Mit diesem Satz hat der Bericht der Hochschule über das Jahr 2001 begonnen – Die Aussage gilt auch für das Jahr 2002, wurde doch im Dezember ein wichtiger Meilenstein, die Zertifizierung nach ISO 9001:2000 erreicht. Zertifiziert wurde die ganze Schule: Hochschule (Lehre und Forschung), Berufsbildungszentrum, die Lehr- und Forschungsbetriebe, die Mensa und das Internat. Im Bereich Fachhochschulen haben bis jetzt nur ganz wenige dieses Zertifikat erhalten. Dagegen sind infolge eines Förderprogramms des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie schon einige Berufsschulen zertifiziert. Sicher gibt es in der Schweiz aber keine so vielfältige Schule, die das Zertifikat erhalten hat. – Der Weg zum Zertifikat war nicht einfach, umso mehr sind wir stolz über das Erreichte.

Im letzten Jahresbericht stand: „Gerne würden wir die Zahl der Studierenden noch etwas steigern.“ – Auch dies ist uns gelungen. Die Zahl der Neueintritte im Herbst 2002 nahm gegenüber 2001 um rund 50 Prozent zu. Die folgendende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Neueingetretenen.

Schulische Vorbildung und Anteil Frauen bei den Neueingetretenen 2002

	Biotechnologie	Facility Management	Hortikultur	Lebensmitteltechnologie
Total Neueintritte	44	50	14	39
Aus Berufsmittelschule	34	28	12	31
Aus Gymnasium	6	13	2	5
andere	4	9	0	3
Anteil Frauen	43%	64%	50%	35%

Der hohe Anteil an Studierenden mit Berufsmaturität zeigt, dass die Berufslehre mit ihrer sehr praxisnahen Ausbildung der wichtigste Weg zum Studium in Wädenswil ist. In einer Zeit, in welcher der Chancengleichheit für Frauen und Männer sehr viel Bedeutung beigemessen wird, freuen wir uns natürlich über den für eine Fachhochschule überdurchschnittlich hohen Frauenanteil.

Die nachfolgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Gesamtzahl der Studierenden und ihre Verteilung auf die Studiengänge im Herbst 2002.

Lebensmitteltechnologie	89
Hortikultur	48
Oenologie	12
Biotechnologie	92
Facility Management	125
Total	366

Leider konnten auch dieses Jahr die Studierendenzahlen des Studienganges Hortikultur nicht gesteigert werden. Die Abteilung ist nicht untätig geblieben und hat neue attraktive Studienmöglichkeiten ausgearbeitet. Ab Herbst 2003 wird das Angebot erweitert. Unter der Bezeichnung **Umwelt und Natürliche Ressourcen** werden neben den bisherigen Vertiefungen Pflanzenproduktion und Pflanzenverwendung neu **Naturmanagement** und **Environmental Education** angeboten.

(Unterlagen können im Hochschulsekretariat angefordert werden, 01 789 99 60.)

Noch vor Jahresende wurden verschiedene Dozierende zu Professorinnen oder Professoren ernannt. – Bisher hatten wir an der HSW noch keine Professoren. – Die Ernennung ist kein Automatismus oder eine Alterserscheinung. Sie erfolgt durch den Fachhochschulrat der Zürcher Fachhochschule, der auch die strengen Kriterien festgelegt hat. Grundsätzlich ist ein Professor in der Lehre und in der Forschung tätig oder er hat einen von der Qualität her mindestens gleichwertigen Sonderauftrag.

Termingerecht konnte die Projektierung des Neubaus im Grüntal abgeschlossen werden. Der Entscheid für die Ausführung wurde leider verschoben. Ein Grund dafür ist die ungünstige Finanzlage der Konkordatskantone, insbesondere des Kantons Zürich. Im weiteren muss vorgängig die zukünftige Struktur der Zürcher Fachhochschule geklärt werden. Wir erwarten Entscheide noch im Jahr 2003.

2. BERUFSBILDUNG (Urs Lerch, Rektor BZW)

2002, ein Jahr der Konsolidierung? Ja und nein. Nach viel Vorarbeit, Entwürfen, Überarbeitungen und Leiden wurde das Berufsbildungszentrum (und die Hochschule Wädenswil) im Dezember 2002 nach ISO 9000:2000 zertifiziert. Ein wichtiges Etappenziel wurde so endlich erreicht.

Fast gleichzeitig ist das „Berufsbildungszentrum Wädenswil“ als zweite Berufsschule im Kanton Zürich Mitglied des „Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen“ SNGS und damit automatisch auch des „Europäischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen“ ENGS, das 1993 von der „Weltgesundheits-Organisation“ WHO, dem Europarat und der Europäischen Kommission lanciert worden ist, geworden.

Mit diesem Beitritt verpflichtet sich das BZW, sich an den Zielen der gesundheitsfördernden Schulen zu orientieren und insbesondere

- „das Gesundheitsbewusstsein, die Selbstachtung und das Wohlbefinden aller an der Schule Beteiligten,
- ein gutes Klima zwischen Lehrer- und Schülerschaft, unter den SchülerInnen und zwischen Schule, Eltern und Umfeld,
- anregende und herausfordernde Angebote für die SchülerInnen,
- die Zusammenarbeit mit den Fachstellen des lokalen und regionalen Umfeldes“ zu fördern.

Das BZW – das von den SchülerInnen jährlich während mehreren dreiwöchigen Schulblöcken, in denen die meisten im schuleigenen Internat wohnen, besucht wird – bildet u.a. auch Lehrfrauen und Lehrlinge in Branchen aus, die potentielle Suchtmittel wie Wein, Bier, Schokolade usw. herstellen. Deshalb steht in der Berufsschule am Zürichsee nebst der Schaffung gesundheitsfördernder Rahmenbedingungen, der Entwicklung einer konstruktiven Konflikt- und demokratischen Verhandlungskultur

auch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Suchtproblematik im Zentrum der gesundheitsfördernden Bemühungen.

...auf dem Weg zur gesundheitsfördernden Schule...

Bedingungen für den Netzwerkbeitritt waren eine Standortbestimmung, die Festlegung eines Schwerpunktprogramms für die nächsten zwei Jahre, die Wahl einer Steuergruppe – der nebst schulinternen MitarbeiterInnen auch externe Fachleute angehören - ein Mehrheitsentscheid des Kollegiums für das Projekt Gesundheitsförderung/Soziokultur und die Zustimmung von Schulleitung beziehungsweise Aufsichtsbehörden. Diese Voraussetzungen wurden im BZW Wädenswil noch im letzten Jahr erfüllt.

An einer schulinternen Klausurtagung entschieden sich die MitarbeiterInnen für die ersten zwei Jahre als Netzwerkschule für folgende Massnahmen:

- Durchführung eines Weiterbildungstages für Lehrpersonen und MitarbeiterInnen zu Sucht [Definition/Motive/Ursachen für Suchtentwicklung – Auseinandersetzung mit eigenem Suchtverhalten, eigenen Werten und Haltungen – Bewusstmachen von Risiko- und Schutzfaktoren]
- Jahreskampagne 2003/2004 mit wöchentlich wechselnden Slogans/Aktionen, mit dem Ziel, den Begriff Gesundheit positiver zu besetzen
- Sorgfältiger Umgang mit Ressourcen [neue Aufgaben/Massnahmen sollen nur noch umgesetzt werden, wenn eine Aufgabe/Massnahme mit gleichem zeitlichem Aufwand abgeschlossen oder aber neue personelle beziehungsweise finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden können]
- Fortsetzung des Projekts Soziokultur

...auf dem Weg zur Verhandlungskultur...

In den ersten beiden Jahren zeigte sich, dass das Projekt nicht nur zwischen Schülerinnen und MitarbeiterInnen, sondern auch unter den MitarbeiterInnen zu (teilweise durchaus konflikthafter) Auseinandersetzungen führte und dass sich, selbst in diesem kleinen Rahmen, die bekannten Vor- und Nachteile demokratischer Entscheidungsprozesse zeigten. Die Entwicklung der Verhandlungskultur in einer Institution wie der Schule, in der Tradition der Verordnungs- und Verwaltungskultur verhaftet, ist mit Ängsten verbunden und stösst bei verschiedenen Beteiligten zuweilen auf Widerstand. Um das Kernziel Verhandlungskultur im BZW stärker zu verankern, wurde 2002 eine interne Weiterbildung zu diesem Thema durchgeführt, in der MitarbeiterInnen nicht nur theoretisch in Verordnungs-, Betreuungs-, Laissez-faire- und Verhandlungskultur eingeführt wurden, sondern diese im Rahmen von Rollenspielen auch am eigenen Leib erlebten. Die ständige und auch an „Banalitäten“ eingeübte Auseinandersetzung zwischen Schule und SchülerInnen machte es möglich, in akuten Konfliktsituationen in Kontakt zu bleiben und allfällige Gewalteskalationen zu verhindern. So konnte nach Gewaltandrohungen gegen die Internatsleitung direkt interveniert werden. Zwischen den betroffenen SchülerInnen und der Internatsleitung wurde ein klärendes Gespräch geführt, die SchülerInnen zu einem kleinen Gewaltprojekt verpflichtet. Im Sinne von Gewaltprävention wurde im letzten September unter dem Titel „Friedfertige kommen in den Himmel, Gewalttätige überallhin!?!“ erstmals ein „Gewalttag“ durchgeführt, wie er künftig jährlich wiederholt werden soll. Im Rahmen eines „gewaltigen

Parcours“ erhielten SchülerInnen und MitarbeiterInnen Gelegenheit, über Gewalt nachzudenken beziehungsweise sich spielerisch mit dem Thema zu befassen.

Die bisherigen Verhandlungen zwischen SchülerInnen und MitarbeiterInnen waren stark durch die spezielle Situation des BZW geprägt: So standen kaum je Fragen des „Kerngeschäfts“ Unterricht im Vordergrund, sondern zu reden gab vor allem die Freizeit, die die meisten SchülerInnen ebenfalls im BZW verbringen (müssen). Heftig diskutiert wurden deshalb Ausgangszeiten, Internatsregeln, Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln usw. Um dem eigentlichen Unterrichtsgeschehen mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen, vereinbarten die MitarbeiterInnen und SchülerInnen des Jahrgangs 2001, eine so genannte „Zukunftswerkstatt“ zum Thema „Welche Schule wollen wir?“ durchzuführen. Sowohl Lehrpersonen als auch SchülerInnen erhielten die Möglichkeit in drei Schritten – Motzen-Träumen-Machen – je drei Massnahmen zu beschliessen, die anschliessend – soweit sie nicht den Rahmenbedingungen widersprechen – umgesetzt werden sollen.

...Xund isch voll fett...

Bei Jugendlichen, insbesondere bei jungen Männern – und die sind im BZW in der Überzahl – ist „gesundes“ Verhalten nicht besonders attraktiv. Sie verbinden damit – wie übrigens auch viele Erwachsene - Verbote und Gebote, Langeweile und (uncoolen) Verzicht. Gesundheit als Lust und Leben vorstellbar und erfahrbar zu machen, das ist das Ziel der Kampagne „Xund isch voll fett“, die im August dieses Jahres eröffnet und SchülerInnen sowie MitarbeiterInnen während eines Jahres Gesundheit schmackhaft machen soll. Während der 36 Schulwochen des Jahres 2003/2004 soll das Ziel, den Begriff Gesundheit positiver zu besetzen, mit einem wöchentlich wechselnden Slogan (beziehungsweise mit einer Aktion) eingelöst werden. Als Hauptthemen wurden bestimmt: Gewalt, Essen, Sucht, Liebe-Sexualität, Gesundheit am Arbeitsplatz, Risikoverhalten-Freizeit, psychische Gesundheit-Suizid, Bewegung-Sport, Stress-Leistungsdruck, Kleider-Mode-Schönheit.

Das BZW steht erst am Beginn eines langen und letztlich nie endenden Weges zu einer gesundheitsfördernden Schule. An der Tagung „Wie viel Gesundheitsförderung braucht die Schule? Wie viel erträgt sie? Ressourcen, Chancen und Grenzen“ des „Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen“ SNGS vom vergangenen Dezember machten VertreterInnen älterer gesundheitsfördernder Schulen deutlich, dass es rund zehn Jahre dauere, bis Gesundheitsförderung in umfassendem Sinne – das heisst Förderung des physischen, psychischen und sozialen Wohlbefindens - in einer Schule zur selbstverständlichen Kernaufgabe werde. Das BZW begibt sich auf diesen Weg, im Wissen darum, dass Gesundheitsförderung erst nachhaltig wirksam wird, wenn nicht nur punktuell auf aktuelle Ereignisse reagiert wird, sondern entsprechende Rahmenbedingungen entwickelt und alle Beteiligten kontinuierlich auf diesen Themenbereich sensibilisiert werden. Was für alle Schulen Gültigkeit hat – als Schnittstelle zwischen Privatsphäre und Berufsfeld wird die Schule zum Modell für Gesundheits-, Ess-, Sucht-, Sozial- und Konfliktverhalten – gilt für das BZW Wädenswil als Ausbildungszentrum (mit Internat) für LebensmitteltechnologInnen, WinzerInnen, WeintechnologInnen usw. im Speziellen: Gegenüber SchülerInnen, die nicht nur als mögliche KonsumentInnen von Suchtmitteln, sondern auch als künftige ProduzentInnen potentieller Suchtmittel betroffen sind, hat die Schule eine besondere Verantwortung. Verhandlungs- und Konfliktkultur allerdings sind nicht nur Bestandteil gesundheitsfördernder Rahmenbedingungen (im Sinne von Mitbeteiligung), sondern auch Beitrag zu Gewaltprävention (kontinuierliche Ausei-

nersetzung statt Beziehungsabbruch) und gelebte Demokratie – mit allen Schwierigkeiten und Enttäuschungen.

So gesehen eine Konsolidierung, aber auch eine Verpflichtung, uns weiter zu bewegen und uns mit unseren SchülerInnen auseinander zu setzen.

Nebst diesen bedeutsamen Ereignissen muss das Kerngeschäft „Ausbildung“ unsere Hauptbeschäftigung bleiben.

Auch hier konnten wir z.B. bei den LebensmitteltechnologInnen eine erste Konsolidierung erreichen. Bereits ist nämlich der zweite Jahrgang in Ausbildung. Insgesamt betreuten wir im Schuljahr 01/02 292 LehrerInnen und Lehrlinge.

Abschlüsse

Im Jahr 2002 durften wir etliche Meisterdiplome, Höhere Fachprüfungs- und Lehrabschlüsse feiern.

Übersicht

Meisterprüfung Winzer	6 TeilnehmerInnen	5 bestanden
Höhere Fachprüfungen		
LebensmitteltechnologInnen	44 TeilnehmerInnen	38 bestanden
Lernzielkontrollen		
Meisterprüfung Gemüsebau		

Lehrabschlussprüfung 2002

BaumschulistInnen	27 TeilnehmerInnen	26 bestanden
StaudengärtnerInnen	23 TeilnehmerInnen	20 bestanden
LandschaftsbauzeichnerInnen	11 TeilnehmerInnen	10 bestanden
Konserven- und TiefkühltechnologInnen	7 TeilnehmerInnen	7 bestanden
BierbrauerInnen	12 TeilnehmerInnen	12 bestanden
Obstbauern/Obstbäuerinnen	4 TeilnehmerInnen	4 bestanden
WinzerInnen	18 TeilnehmerInnen	18 bestanden
GemüsegärtnerInnen	19 TeilnehmerInnen	16 bestanden
GetränktechnologInnen	8 TeilnehmerInnen	8 bestanden
WeintechnologInnen	8 TeilnehmerInnen	8 bestanden
Holzküfer	1 TeilnehmerInnen	1 bestanden